

BOOM BEI PRIVATE EQUITY

Am 28. Februar trafen sich in Berlin die Top-Manager der weltweiten Private Equity Branche zur alljährlichen SuperReturn Konferenz. Ein guter Zeitpunkt, das Jahr 2016 Revue passieren zu lassen und erste Ausblicke für 2017 zu wagen.

Die Investoren im Bereich Private Equity können sich nun schon über das fünfte Jahr in Folge freuen, in dem die Exit-erlöse die abgerufenen Gelder übersteigen. Das vergangene Jahr war auch für das Fundraising der Finanzinvestoren erfreulich. So wurde weltweit frisches Kapital in Höhe von fast 600 Milliarden US-Dollar eingeworben. Nun verfügt die Branche über rund 1,5 Billionen US-Dollar nicht investiertes Kapital – so viel wie noch nie. Würde man diese Summe mit den Bruttoinlandsprodukten von Staaten vergleichen, so wäre die Private-Equity-Branche eine der größten Volkswirtschaften der Welt.

Vor allem deutsche Unternehmen stehen bei den Beteiligungsmanagern hoch im Kurs. Angloamerikanische Buy-Out Spezialisten haben ein Auge auf vielversprechende Mittelständler geworfen und werden auch in 2017 von weiterhin günstigen Finanzierungsmöglichkeiten profitieren.

Auf der SuperReturn in Berlin hört man außerdem vermehrt Stimmen, dass börsennotierte Unternehmen ebenfalls ins Blickfeld der Finanzinvestoren geraten. Der Pharmakonzern Stada ist ein gutes Beispiel für diese Entwicklung. Mehrere große Fonds, unter anderem Cinven und Advent, buhlen um die Gunst des Arzneimittelherstellers aus Bad Vilbel. Vielleicht sieht man in diesem Jahr erneut erfolgreiche Börsen-Delisting, wie es in der Vergangenheit zum Beispiel bei Douglas der Fall war. Der Investor aus Boston, Advent International, hatte das familiengeführte Unternehmen von der Börse genommen und von einem verzweigten Konglomerat zu einer reinen Parfümeriekette erfolgreich umgebaut.

Trotz politischer Risiken und anstehenden Notenbankentscheidungen blicken die Fondsmanager optimistisch in die Zukunft. Großes Kaufinteresse strategischer Investoren aus China, die vollen Kassen der Fonds und das günstig verfügbare Fremdkapital sollten zu einer deutlich zunehmenden

M&A-Aktivität führen. Von den Unwägbarkeiten der amerikanischen Politik rund um den neuen US-Präsidenten Donald Trump zeigt sich die Branche relativ unbeeindruckt. Der Protektionismus der neuen US-Regierung könnte allerdings dazu führen, dass sich speziell chinesische Investoren zukünftig vermehrt in Europa und Deutschland nach lukrativen Deals umschauen werden.

Die im Vergleich zu anderen Anlageklassen überdurchschnittlichen Renditeaussichten und die niedrigen Zinsen sorgen bei institutionellen und privaten Investoren für immer größer werdendes Interesse an Private Equity. So planen 94 Prozent der bestehenden Investoren ihr Private Equity Exposure beizubehalten oder langfristig sogar zu erhöhen. Bei mehr als 6.500 verschiedenen Private-Equity-Managern auf der Welt und einem immer größeren Konkurrenzkampf um die besten Deals ist die Fondsauswahl für Investoren entscheidend. Historisch erfolgreiche Private-Equity-Investoren sind allerdings nicht auf neue Investoren angewiesen. Das Investieren in einen guten Fondsmanager gleicht einem Diskobesuch: Wer man bereits schon mal drin und hat ein gutes Verhältnis zum Türsteher, kommt man rein, ansonsten gilt die Marschroute warten und hinten in der Schlange anstellen. Gerade für Privatanleger, die aufgrund der hohen Mindestanlagen von oft mehreren Millionen Euro keinen direkten Zugang zu Private Equity Fonds erhalten, ist die Wahl eines erfahrenen Spezialanbieters unerlässlich.

In Deutschland hält sich standhaft die Meinung, dass vor allem die Superreichen, also Family Offices und Privatstiftungen von den hohen Private Equity Renditen profitieren. Die Realität sieht allerdings anders aus. Die größten Geldgeber für KKR, Carlyle und Co. sind Pensionskassen. Kassen, die die Pensionen der Feuerwehrleute oder Lehrer verwalten. Diese kommen allerdings größtenteils aus Amerika oder Asien. In Deutschland gibt es nur wenige



Horst Güdel: „2016 erhielten Investoren mehr als 328 Milliarden US-Dollar von PE-Fonds.“

Anbieter, die Privatkunden den Zugang zu dieser lukrativen Anlageklasse ermöglichen. Und das, obwohl die Niedrigzinsepoche und der Engpass der Altersvorsorge für dringenden Handlungsbedarf bei deutschen Sparern sorgt. Deutschland liefert zwar zuverlässig Mittelständler und Konzernteile für Private-Equity-Investoren, von den Erfolgen der Branche bleibt bei deutschen Anlegern hierzulande aber nur wenig hängen. Dabei entgeht ihnen viel Geld: Allein 2016 haben die Private-Equity-Fonds mehr als 328 Milliarden US-Dollar an ihre Geldgeber ausgezahlt – eines der besten Jahre der Geschichte.

AUTOR HORST GÜDEL IST VORSTAND DER RWB GROUP AG